



Die neuen Azubis der Maschinenfabrik Paul in Dürmentingen mit ihren Ausbildern (von links): Ausbilder Thomas Selig, Ausbildungsmeister Josef Dreher, Marco Kizilcelik, Marius Ocker, Fabian Lorinser, Maximilian Hebeisen, Markus Beermann, Andreas Jurgenson, Andreas Raichle, Sergej Seibel, Tobias Kettacker, Daniel Rothermel, Marco Schrodli, Peter Dammenmiller, Philipp Schmid, Natalie Weber und Ausbildungsmeister Rudolf Frick. Foto: pr

Firma Paul stellt 14 neue Azubis ein

DÜRMENTINGEN (sz/kah) - Trotz der weltweiten Wirtschaftskrise hält die Maschinenfabrik Paul weiter an ihrer Ausbildungs politik fest. In diesem Jahr stellte sie 14 Berufsanfänger in den Ausbildungsberufen Industriemechaniker, Technischer Zeichner, Mechatroniker und Industriekauffrau ein. Von den fertigen Gesellen konnten aber nicht alle übernommen werden.

Um weiterhin, so heißt es aus dem Unternehmen, „hochwertige und zuverlässige Holzbearbeitungsmaschinen und Spannbetonausrüstung zu produzieren, sind motivierte und leistungsfähige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein wichtiger Erfolgsfaktor im in-

ternationalen Wettbewerb.“ Die Firma Paul sehe deshalb die Ausbildung als eine Investition in die Zukunft. Beim eigenen Nachwuchs könne so später auf qualifizierte Arbeitskräfte zurückgegriffen werden, die bereits mit dem Produktspektrum und der Organisation im Unternehmen vertraut sind.

Insgesamt arbeiten 55 Azubis

Zusammen mit dem neuen Lehrjahr, das im September begonnen hat, sind bei der Firma insgesamt 55 Azubis tätig. In der eigenen Lehrwerkstatt sowie während des Arbeitsalltags in der Produktion werden ihnen die nötigen praktischen Lerninhalte vermittelt, die

durch theoretischen Lernstoff in der Berufsschule ergänzt werden. Zwei hauptamtliche Ausbildungsmeister bereiten den Nachwuchs auf ihre Berufe vor.

„In unserem eigenen Interesse werden Azubis nach ihrer Ausbildung, wenn es die wirtschaftliche Lage zulässt, von uns übernommen“, sagt Wolfgang Schlegel, Sprecher der Firma. Wenige zögen direkt nach der Ausbildung eine Weiterbildung vor, andere arbeiteten erst und gingen nach einer gewissen Zeit zur Weiterbildung. Der Weg von der Ausbildung direkt zu einer weiterbildenden Schule werde vor allem dann attraktiv, wenn Paul die ausgebildeten Azubis nicht übernehmen kann. Gerade in diesem

Jahr ist das der Fall: Fertig ausgebildete Gesellen können zu einem Gutteil nicht bleiben: „Da in diesem Jahr die Wirtschaftslage bekanntlich sehr schlecht ist, konnten leider nicht alle übernommen werden, daher haben viele die Möglichkeit der Weiterbildung sofort genutzt“, so Schlegel. Noch im Jahr zuvor hätten fast alle Azubis übernommen werden können.

Weiterbildungsmöglichkeiten, die nach der Ausbildung genutzt werden, sind meist Fachhochschulreife, Technikerschulen oder Meisterschulen. Wie es in Zukunft aussehen wird, kann Schlegel nicht voraussagen, „wir hoffen aber, dass im nächsten Jahr die allgemeine Wirtschaftslage wieder besser aussieht“, sagt er.